

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Geschichte der Benediktinerabtei St. Peter auf dem
Schwarzwald**

Mayer, Julius

Freiburg i. Br. [u.a.], 1893

Walther I. (1275-1291)

urn:nbn:de:bsz:31-32155

gezwungen, mit Zustimmung des Conventes „wegen der vielen Schulden, durch welche das abgebrannte Kloster bedrängt war“¹, die sanctpetrinischen Klostergüter zu Krozingen für 32 Mark Silbers an das Kloster St. Trudpert zu verkaufen. Die diesem Acte anwohnenden Zeugen waren der Abt Konrad von St. Märgen, Walther, der Prior von St. Peter, Konrad, der Gastwart (Hospitalar) des Klosters, und der Bruder Gottfried von St. Peter.

Schon im folgenden Jahre war das Gotteshaus aus den gleichen Ursachen wieder genöthigt, Güter und Zinsen in Seefelden und Ballrechten (B.-N. Müllheim) an St. Trudpert zu veräußern².

Während der Abt Arnold in Urkunden von 1262 und 1265 als Friedensvermittler in Streitigkeiten zwischen dem Priorat St. Ulrich und dem Edlen Hugo von Veltheim wegen des dem Priorate zugehörigen Patronates der Kirche zu Wolfenweiler uns begegnet³, hatte sich selbst eine Irrung zwischen St. Peter und dem Benediktinerinnenkloster Friedenweiler in der Baar erhoben, die im letztgenannten Jahre durch die Aebte Dietmar von St. Georgen und Werner von St. Märgen als Schiedsrichter geschlichtet wurde. Danach erhielt St. Peter vom Kloster Friedenweiler zwei Lehen, die unterhalb seines Hofes zu Waldbau gelegen waren, verzichtete dagegen aber auf weitere Ausdehnung seiner geistlichen und weltlichen Rechte⁴.

Abt Arnold starb am 18. April 1275⁵. Der ihm folgende Abt

Walther I. (1275—1291),

der, wie oben erwähnt, Prior des Klosters gewesen, „machte sich, zum Abt erwählt, alsbald daran, das durch die Feuersbrunst von 1238 verwüstete Kloster neu aufzubauen“⁶. Dabei kam das Gotteshaus noch mehr in Schulden, so daß der Abt und Convent, durch schwere Schuldenlast bedrängt, sich genöthigt sahen, um die Gläubiger, besonders die Juden, zu befriedigen, einen in der Wiehre bei Freiburg gelegenen Hof, „Centners-

¹ Syn. Ann. zu 1256: ob multa, quibus exustum monasterium gravabatur, debita.

² Syn. Ann. zu 1257.

³ Perg.-Orig.-Urk. im Gen.-Land.-Archiv in Karlsruhe.

⁴ Corp. Iuris S. Petr. I, 373. Datum in villa Horwen. Anno Domini MCCLXV. In Crastina Mauriti.

⁵ Annal. I, zu 1275, p. 206. Die Klosterannalen (Syn. Ann. zu 1275) berichten zu diesem Jahre, daß der beständige Regen im Sommer die Früchte in Fäulniß übergehen ließ, und daß der Herbst einen Wein brachte, der „kaum trinkbar (vix potabile)“ war.

⁶ Diöc.-Arch. XIV, 73. Syn. Ann. zu 1275: Factus abbas mox manus ad restaurandum Monasterium anno 1238 incendio devastatum adiecit.

gut“ genannt, für 53 Mark reinen Silbers zu verkaufen¹. Auch andere Schulden, die durch Jahrhunderte hin schwer auf dem Kloster lasteten, wurden, wie es scheint, um diese Zeit contrahirt².

Aus der Regierungszeit des Abtes Walthar I. ist uns weiter nur eine einzige Nachricht noch erhalten geblieben in einer von Herzog Hermann von Teck ausgestellten Urkunde vom 6. November 1290, in welcher dieser bezeugt, daß sein Dienstmann Gangelarius von Bissingen auf einen jährlichen Zins, den er vom St. Peterschen Klosterhof in Nabern zu beziehen hatte, für drei Pfund Heller verzichtet, die er bisher von Konrad, dem Propst von Jesingen und Pfleger der Klostergüter zu Nabern, erhielt³. Aus dieser Urkunde, in welcher auch die Namen einiger Mönche genannt werden, erhellt, daß St. Peter bereits in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts seine schwäbische Propstei vollständig eingerichtet hatte.

Unter dem Nachfolger des am 3. Februar 1291 verstorbenen Abtes Walthar,

Eberhard (1291—1295),

wurde der Bau des Klosters ernstlich weitergeführt und zu Ende gebracht; auch ließ dieser Abt die Namen der Stifter des Klosters sammeln und neu aufzeichnen⁴.

Um diese Zeit sollen, wie die Annalen des Klosters berichten, die Leiber von sieben Heiligen aus der Gesellschaft der heiligen Jungfrau und Martyrin Ursula von Köln nach St. Peter gebracht worden sein, nämlich eines heiligen Bischofs, Namens Augustinus, und seines Kaplans Neronius, dann der hl. Eurocius und Gereon, Sambaria, Servadia und einer andern Sambaria. Dabei, also wird erzählt, begab sich ein wunderbares Ereigniß: die Maulthiere, welche die Reliquien trugen, blieben am Fuße des Berges unbeweglich stehen, bis man in feierlicher Procession die Reliquien abholte, wobei die Glocken zu läuten begannen, ohne daß eine menschliche Hand sie berührte⁵.

Das religiöse Leben scheint bei den bedrängten Verhältnissen des Klosters ein recht gutes gewesen zu sein; insbesondere wird schon aus der Zeit des Vorgängers des Abtes Eberhard eines Mönches mit Namen Heinrich, der Custos des Klosters war, rühmende Erwähnung gethan, daß er in Nüchternheit, Eingezogenheit, Friedensliebe, Klugheit allen andern vorangegangen, und daß er viel zur Wiederherstellung des Klosters bei-

¹ Syn. Ann. zu 1281.

² Ibid.

³ Perg.-Orig.-Urk. mit dem Siegel des Herzogs im Gen.-Land.-Arch. in Karlsruhe.

⁴ Annal. I, zu 1291, p. 221—224.

⁵ Annal. I, zu 1292, p. 224. Syn. Ann. zu 1291.